

## Kantatengottesdienst März 2021

Glocken

Begrüßung

..... musikalischen Gottesdienst in der Passionszeit.

Wir wollen auf das Leiden und Sterben Jesu blicken, nicht nur mit Worten, sondern vor allem mit Liedern und Arien, gesungen von unserem Kantor Kirchenmusikdirektor Jürgen Wisgalla:

**„Selig, wer an Jesum denkt, der für uns am Kreuz gestorben“  
aus Schemellis Gesangbuch von J. S. Bach BWV 498**

Gebet

**Lesung 2. Kor. 1,3-7**

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die*

*Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.*

**Choral: Von guten Mächten... Verse 1 und 3 Melodie: Otto Abel 1959 – evang. LKMD**

Predigt I

Im Haus von Hänsel und Gretel ist die Not groß. Die Eltern wissen nicht mehr, wo sie für ihre Kinder etwas zu Essen bekommen sollen.

Im Märchen der Gebrüder Grimm setzen sie deshalb ihre Kinder im Wald aus; in der Märchenoper von Engelbert Humperdinck schickt die Mutter Hänsel und Gretel in den Wald um Beeren zu sammeln. Allein im Haus setzt sie sich an den Tisch und ruft voll Verzweiflung – ihr Blick nach oben gewandt: Herrgott, wirf Geld herab!

Vielleicht hatte Dietrich Bonhoeffer diese Szene vor Augen, als er folgendes Gedicht schrieb – das wir nach der Predigt vertont hören werden.

- 1) Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,  
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot  
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.  
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

So sind wir! Bonhoeffer hat das gut erkannt. Wenn wir nicht mehr weiterwissen, wenden wir uns an Gott. Er soll helfen. Schließlich heißt es doch, dass er allmächtig ist. Himmel und Erde hat er gemacht! Warum sollte er uns dann nicht helfen können, wenn uns Krankheit bedrückt, wenn uns Schuld belastet. So bringen wir unsere Sorgen und Nöte vor Gott nach dem Motto eines alten Schlagers: Der Papa wird's schon richten ... das g`hört zu seinen Pflichten!

Nicht nur Christen tun das. Alle Menschen verhalten sich so. In anderen Religionen ist das Opfern

ein Ausdruck dafür. Durch das Opfer wollen die Menschen zur Gottheit bzw. zu einer überirdischen Macht in Beziehung treten. Durch das Opfer sollen diese gnädig gestimmt werden. Man hofft, dass man dann mit Strafen verschont wird, dass man bewahrt wird vor Seuchen oder Naturkatastrophen. Man will auf Gott Einfluss nehmen, damit die Felder fruchtbar werden, und nicht nur diese, sondern auch die Frauen.

Das ist ein typisch menschliches Anliegen. Deshalb sagt Bonhoeffer: So tun sie alle... Für ihn ist es das Verhalten des religiösen Menschen. Der Beter des 121. Psalms sagt es so:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mit Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.

**Wir hören die Worte dieses Psalm in der Vertonung des evang. Kirchenmusikers Lothar Graap.**

**..... Psalmvertonung**

Predigt II

Wir treten vor Gott und heben unsere Augen auf ... und was passiert? Hilft Gott? Er tut oft nicht das, was wir erwarten. Er nimmt das Leid nicht weg, er nimmt nicht den Tod von uns. Deshalb hat Bonhoeffer immer wieder vom ohnmächtigen Gott gesprochen. Gott hilft nicht kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Schwachheit. Hier liegt für Bonhoeffer der Unterschied zu aller Religion. Denn der religiöse Mensch wendet sich in seiner Not an die Macht Gottes in der Welt. Der christliche Glaube weist den Menschen aber an die Ohnmacht und das Leiden Gottes. In der 2. Strophe seines Gedichtes drückt Bonhoeffer es so aus:

- 2) Menschen gehen zu Gott in seiner Not,  
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,  
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.  
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Der Gott, den uns Jesus nahegebracht hat, ist eben nicht der allmächtige Gott, sondern der Gott, der sich auf diese Welt einlässt, auf Schuld, Sünde und Tod, auf Krankheit und Not. Sein Weg führt ans Kreuz.

**Musik: Klavier – Flöte**

Was bringt uns aber dann der Glaube an diesen Gott? Dem religiösen Menschen wohl nichts. Natürlich hätte ich es auch gern, dass Gott kräftig auf den Erdentisch haut, damit die Hitzköpfe endlich mal zur Vernunft gebracht werden, dass er die Trumps und Erdogans und Putins und alle die machen, was sie wollen, zur Rechenschaft zieht! Doch wie gesagt, das tut Er halt nicht!

Aber wozu sollen wir ihm dann vertrauen? Ich denke, unser Glaube hilft uns auf einer anderen Ebene.

Da sich Gott auf diese Welt mit all ihrer Not und dem Tod einlässt, sollen auch wir uns dem Leid stellen. Als Christen müssen wir Verantwortung übernehmen. Wir müssen diese Welt gestalten. Dazu brauchen wir Kraft. Dazu werden wir von Gott gestärkt, wie Bonhoeffer in der 3. Strophe verheißt:

- 3) Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,

sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,  
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,  
und vergibt ihnen beiden.

Der Blick auf das Kreuz zeigt uns den Weg, den Gott uns nahelegt. Ein Weg der Liebe, ein Weg der Vergebung und Versöhnung. Gewiss kein einfacher Weg. Wo immer wir uns aber darauf einlassen, bekommt diese Welt ein neues Gesicht!

**Wir hören dieses Gedicht von Bonhoeffer in der Vertonung des dt. Komponisten und evang. Theologen Dieter Schnebel (1930 – 2018).**

Gebet – VU – Lied: Lass warm und hell die Kerzen heute flammen (Vers 5) – Segen – Musik